

PETER DENLO FEIERT 10 JAHRE DINNER KRIMI

«Ich morde einfach für's Essen gerne!»

Vor 10 Jahren startete der Berner Peter Denlo den Event DinnerKrimi in der Schweiz. Das spannende Schauspiel- und Essspektakel gründete der 39-Jährige aus einem einfachen Grund: «Ich hatte Hunger!»

Treffen im Landhaus Liebefeld in Köniz. Das Berner Lokal, das zur Gruppe der Romanikhotels gehört, bietet auch Erlebnisgastronomie an. Dazu zählt die beliebte Reihe DinnerKrimi für Genre-Liebhaber und Gourmets. Peter Denlo hat sich für das Interview schick gemacht. Er weiss, dass wir ihn in Action ablichten wollen und das bedeutet: Knarre in die Hand und Finger am Abzug.

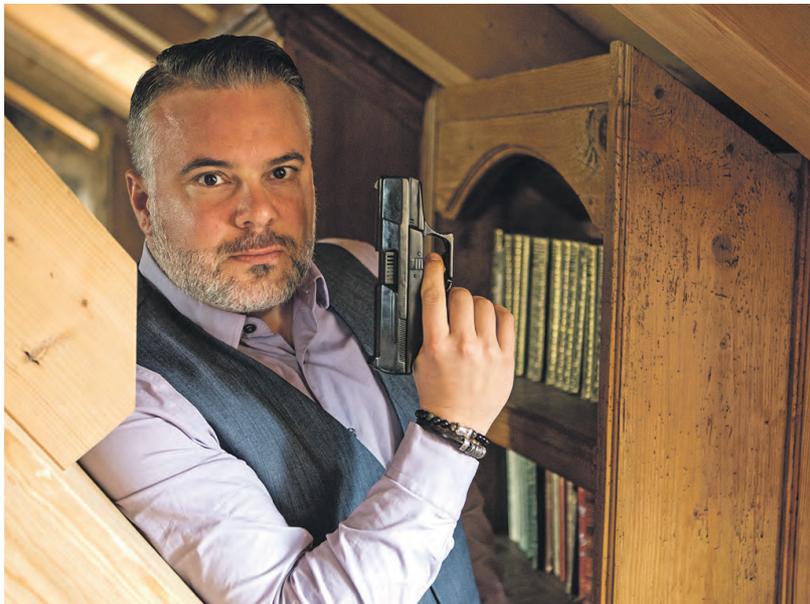
Der Berner mit Wohnsitz in Zürich braucht keine Anleitung zum Posieren. Das erstaunt nicht, schliesslich absolvierte Peter Denlo sein Schauspielstudium am Lee Strasberg Theatre in Los Angeles. Die Liste mit Lehrern liest sich wie ein Who's who aus Hollywood: Al Pacino, Shelley Winters, Maximilian Schell. «Es war eine tolle Zeit», erinnert sich Denlo gut, «ich konnte viel lernen.»

Buchhändler-Lehre bei Jäggi

Auf den Krimi kam Peter Denlo über seinen Vater, der sich am TV regelmässig den Suspense reinzog. «Bei uns gingen James Bond, Miss Marple, aber auch Fantomas mit Jean Marais und Louis de Funès durchs Wohnzimmer», lacht der Krimi-Kenner. Trotz dem Faible für das fiktive Verbrechen und obwohl er als Teenager am liebsten in den Fernseher gesprungen wäre und mitgespielt hätte, machte Denlo eine Lehre. «Ich liess mich bei Jäggi, der seinerzeit im Loeb untergebracht war, zum Buchhändler ausbilden. Ich bereue diese Zeit nicht, schliesslich gibt es den Krimi auch gedruckt.»

Von der Sitcom zum Krimi

2004 zog der Mann, der in Klassikern von Bertolt Brecht und Anton Tschechow auf der Bühne stand, nach Berlin. «Es passierte etwas Unerwartetes», kommentiert Peter Denlo das damalige Geschehen, «nach einem kurzen Vorsprechen wurde ich am



Der Berner Peter Denlo jagt in DinnerKrimi die Mörder, die er selber erfindet.

Fotos: Christoph Ammann

Prime Time Theater in Berlin Wedding für eine Bühnen-Sitcom engagiert. Das bedeutete in einer Woche mit nur drei Proben fünf Vorstellungen hinzulegen. Wir durften aber viel improvisieren, das hat Spass gemacht.» Anderthalbe Jahre gehörte der Schweizer zum Berliner Cast.

2007 begann für den Schauspieler das «Morden». «Ich war in der Schweiz und auf Jobsuche. Und ich hatte Hunger! Ich sah ein Inserat, in dem Akteure für einen DinnerKrimi gesucht wurden.» Der Weg hätte aber wieder nach Deutschland geführt. Peter Denlo blickt zurück: «Ich wollte in der Heimat bleiben und startete eine Google-Suche. Als ich hierzulande kein DinnerKrimi-Konzept fand, gründete sich kurzentschlossen die Schweizer Variante.»

Kein Mord ohne Witz

In den 10 Jahren DinnerKrimi hat sich Peter Denlo ein kleines Unternehmen mit fünf Angestellten und einen Pool mit 40 freien Schauspielern aufgebaut. «Wir produzieren inzwischen auch den WeekendKrimi und feierten letztes Jahr die 5. Ausgabe von Tatort Jungfrau. Bei DinnerKrimi sind wir jährlich an 300 Tagen unterwegs und spielen manchmal an einem Abend in zwei Städten gleichzeitig. Oft sind es Firmen, die den leckeren Mehrgänger mit spannender Darbietung buchen.»

Denlo legt grossen Wert auf exquisite Gastronomie, ein schlaues Drehbuch und viel Witz. «Ich schreibe alle Stücke selber», lässt der Autor wissen und ergänzt, «unser Skript enthält viel Humor und ist mit den Sketchen von Lorient oder den linkischen Einsätzen von Inspektor Clouseau aus den Pink-Panther-Filmen zu vergleichen.» Der Spezialist fürs Kaltblütige ist überzeugt: «Würde all das

Erstechen, Erwürgen und Vergiften zu ernst vorgetragen, verging unseren Gästen der Appetit.» Die besten Einfälle kommen dem Schreiber während einer Zugfahrt. «Für meine Drehbücher fahre ich auch Mal nach Venedig. Dort treffe ich aber nicht auf Kommissar Brunetti von Donna Leon, ich erfinde in der Lagunenstadt meine eigenen Helden.»

Denlos Publikum ist durchschnittlich um die 40 Jahre alt. «Der Krimifan stirbt nicht aus», weiss der Eventcreator, «es gibt Anlässe, an denen die 25-Jährigen dominieren.» Zum Schluss wollen wir von «Mister Murder» wissen, welche Mordvariante ihn persönlich besonders beeindruckt. Denlo denkt sofort an Bond: «Der Koreaner in «Goldfinger», der mit dem scharfen Rand seiner Melone den Gegner im Flug erwischt, das hat Klasse!»

Peter Wäch

DINNERKRIMI

Peter Denlo schreibt pro Jahr 5 Stücke für DinnerKrimi. Am Freitag, 6. Oktober startet in Bern im Landhaus Liebefeld «Skalpell Duell». Gäste, die den Event inklusive Mehrgänger buchen, befinden sich an einem fiktiven Ärztekongress, wo ein Mord geschieht. Es ist jedem selbst überlassen, wie stark er sich ins Stück einbringen will. Gespielt wird vor, während und nach den einzelnen Gängen.

WEEKENDKRIMI

Denlos Erweiterung des Krimiabends auf einen dreitägigen Nonstop-Krimi in einem ausgesuchten Hotel.

TATORT JUNGFRAU

Seit 5 Jahren wird in der Jungfrau-Region ermittelt. Dann sind jeweils 500 Leute unterwegs an Pfingsten. 2018 ist Pause.

Infos: www.krimi.ch

Anekdoten
von Alexander
Tschäppät



Beim «Gegränne» zum Nachtleben mache ich nicht mit

Es wird immer wieder behauptet, dass Bern kein Nachtleben habe. Ich kann es nicht anders sagen: Das geht mir auf den Sack. Zum Vergleich: Wer zum Beispiel schon mal als Tourist in der Millionenmetropole Paris einen Sonntagabend verbracht und das Ausgehprogramm studiert hat, der weiss: Da läuft gar nicht so viel für eine solch grosse Stadt. Bricht man das nun auf die verhältnismässig kleine Stadt Bern herunter, merkt man schnell, dass wir viel zu bieten haben.

Klar gibt es in New York gleichzeitig 10 Musicals zu besuchen. Aber eben auch 20 Millionen Einwohner im Einzugsgebiet. Dass wir in Bern kein Nachtleben haben, ist ein «Gegränne», bei dem ich nicht mitmache. Die Öffnungszeiten der Ausgehlokale in Bern sind grosszügig. Wirte und Clubbetreiber könnten ihre Lokale länger offenhalten als sie das zum Teil heute machen. Allerdings gibt es ein Problem: Die Stundenlöhne der Angestellten korrelieren nicht mit der Nachfrage nach nächtelangem Durchfeiern. Ich verstehe deshalb die Clubbetreiber, dass sie ihre Lokale nicht immer bis spätnachts geöffnet haben.

Zwar hört man immer wieder den Ruf nach mehr Nachtleben. Zu viel Konkurrenz macht das Geschäft aber kaputt. Kein Wunder also, dass viele traditionelle Beizen für immer die Türen geschlossen haben, ich denke etwa an die alte Post, den braunen Mutz, die Traube oder die Tübeli-Bar in der alten Form.

Mein Fazit trotz allem: Bern hat ein relativ reichhaltiges Nachtleben, das längst nicht so schlecht ist wie sein Ruf.

Aufgezeichnet: ehi

Berner Hilfe für eine gute Sache

Das 4. Charity Golf-Turnier der Stiftung «Freude herrscht» von Adolf Ogi ist ein grosser Erfolg. Auch dank dem Einsatz von Bernern.

Mike von Grünigen, Bruno Kernen II, Pirmin Zubriggen, Didier Défago und Co. Ehemalige Schweizer Spitzensportler unterstützten am Freitag in Interlaken gemeinsam mit bekannten Wirtschafts- und Kulturgrossen mit ihrer Teilnahme am Charity Golf-Turnier die Stiftung «Freude herrscht» von Alt-Bundesrat Adolf Ogi. Im Andenken an Sohn und Bruder Mathias A. Ogi riefen Adolf Ogi und seine Tochter Caroline Ogi vor sieben Jahren zusammen mit Freun-

den die Stiftung ins Leben. «Freude herrscht» unterstützt Programme, die bei Kindern ein gesundes Selbstbewusstsein und körperliche Leis-

tungsfähigkeit fördern. «Wir freuen uns, wenn sich viele Menschen gemeinsam mit uns dafür einsetzen», so Adolf Ogi. dr



Auch dank den Bernern viel Grund zur Freude: Alt-Bundesrat Adolf Ogi (Mitte) mit Bruno Marazzi, Peter Reber, Jules Kyburz und Benedikt Weibel (v.l.). Foto: zvg



Who's next? DinnerKrimi-Erfinder Peter Denlo kennt den Mörder immer.